

Exzerpt: Kompetenzentwicklung in Netzwerken - eine typologische Studie

Jörg Sydow, Stephan Duschek, Guido Möllering, Markus Rometsch (2003), Wiesbaden - Westdeutscher Verlag

In dieser Arbeit wird eine große Menge von Literatur zu den Begriffen Kompetenzentwicklung und Netzwerktypologien ausgewertet und eine gewisse Übersichtlichkeit zu dem Thema geschaffen. Was nicht behandelt wird, ist die Frage wozu Typologien eigentlich gut sind – was sie leisten können. Auch für den speziellen Fall der Kompetenzentwicklung geht nicht hervor, welchen Erkenntnisgewinn eine typologische Studie wirklich liefert. Es kann die Auffassung vermutet werden, dass wohlgewählte Unterscheidungskriterien einen Orientierungsrahmen zur Untersuchung bestimmter Themen liefern und das es sinnvoll ist, eine typologische Untersuchung unter einer bestimmten Fragestellung (wie z.B. Kompetenzentwicklung) und nicht völlig allgemein vorzunehmen.

A Kompetenzen und Kompetenzentwicklung

Definitionenvielfalt

Die Autoren konstatieren eine kaum überschaubare Definitionenvielfalt des Begriffes Kompetenz. Sie verzichten darauf eine eigene Definition hinzu zufügen, oder zu favorisieren, sondern geben einen Überblick über die Vielfalt. Hierbei unterscheiden sie zwischen

- Individuumszentrierte Kompetenzdefinitionen,
- Organisationszentrierte Kompetenzdefinitionen,
- Mehrebenendefinitionen in die sowohl Individuen, als auch das organisationale Feld als auch das interorganisationale Feld berücksichtigen.

Die Autoren bevorzugen letzteres und zwar aus einer strukturationstheoretischen (Giddens) Perspektive. Strukturen sind Sets von sozialen Regeln und Ressourcen (gestaltende Fähigkeiten, die Fähigkeit Herrschaft auszuüben). Aus der strukturationstheoretischen Perspektive werden „korporative Akteure weder von Strukturen determiniert, noch von den Strukturen völlig losgelöst gedacht, sondern als „knowledgeable agents“, also als Akteure, die, wenn sie als kompetent wahrgenommen werden wollen, in je spezifischen Systemen und Situationen mit ihrem Regelwissen unter Zuhilfenahme ihrer Ressourcen kompetent zu handeln verstehen.“ (S. 33) Kompetentes Handeln ist geeignet relevanten Aufgaben und Problemen gerecht zu werden und steht immer im Spannungsfeld zwischen Anschluss- und Abschlussfähigkeit (Regeln und Ressourcen).

Netzwerke als Ergebnis und Medium der Kompetenzentwicklung ?

Ein Netzwerk dessen wesentlicher Gegenstand das Lernen ist, ist ein Kompetenzentwicklungsnetzwerk – und somit Medium der Kompetenzentwicklung. Grundsätzlich ist die Bedeutung von netzwerkartigen Beziehungen bei der Kompetenzentwicklung nicht zu übersehen, so ergeben z.B. Untersuchungen über die F&E-Abteilungen deutscher Unternehmen, dass die Einbindung externer Kompetenzen eine immer wichtigere Rolle spielt. Andererseits kann ein Netzwerk auch Ergebnis der Kompetenzentwicklung sein, da Kompetenzentwicklung immer im Dreiklang von Marktkompetenz, Technologiekompetenz und kooperativer Kompe-

tenz stattfindet. „ Beispielsweise ist die technisch-soziale Kompetenz zur Entwicklung eines interorganisationalen Kommunikations- und Informationssystems immer häufiger eine unhintergehbare Voraussetzung des Supply Chain Managements, das in der Regel auf die Bildung einer Netzwerkorganisation hinausläuft.“ (S.41)

B Typologien sozialer Netzwerke

Netzwerktypologien bezeichnen Klassifizierungssysteme für die Zuordnung und damit Unterscheidung von Netzwerken. Die Autoren untersuchen über 100 in der Netzwerkliteratur verwendete Typologien und stellen fest, dass fast alles intuitive Typologien sind, also weder theoriegeleitet, noch auf empirischer Basis entwickelt wurden.

Hierbei ist in drei Kategorien zu unterscheiden:

1. Prozess: Entstehung, Steuerung, Koordination,...
2. Inhalt: Strukturen, Positionen, Beziehungen...
3. Funktion: Zweck, Ergebnis, Erfolg...

Die untersuchten Beispiele werden diesen Kategorien zugeordnet.

C Typologien sozialer Kompetenzentwicklungsnetzwerke

Die Autoren wählen aus den drei Kategorien jeweils eine eindimensionale Typologie aus, die für das Thema Kompetenzentwicklung in Netzwerken besonders relevant erscheint. Sie erhalten damit eine dreidimensionale Typologie und entsprechende acht Grundtypen.

1. hierarchisch – heterarchisch
2. stabil – dynamisch
3. explorativ – exploitativ

Während 1. und 2. Standardkriterien zur Unterscheidung von Netzwerken sind (Sydow 1992), die auch wir schon verwendet haben, ist 3. speziell zur Untersuchung von Kompetenzentwicklung geeignet. Explorativ bezieht sich auf die Generierung neuen Wissens, bzw. neuer Kompetenzen. Exploitativ bezieht sich auf die Perfektionierung/Optimierung bestehender Kompetenzen.

Abgesehen davon, dass dies sicher eine sinnvolle Typologie für die Kompetenzentwicklung in Netzwerken ist, wird nicht klar, was eine solche Typologie eigentlich leisten kann. Die Empfehlung der Autoren zur Anwendung der Typologie klingt dann auch wenig praktikabel: „ Zusammenfassend empfehlen wir ... unsere Typologie zur *abwägenden Beschreibung* von Kompetenzentwicklungsnetzwerken als *Mehrebenenkonstrukte* innerhalb eines *Möglichkeitsraumes* zu verwenden, der die *relative Dominanz* eines Merkmals im Vergleich zu einem anderen ebenfalls vorhandenen Merkmal, das zum ersten Merkmal in einem *Spannungsverhältnis* steht, als *Kriterium der Verortung* heranzieht.“ (S. 104).

D Anwendung auf zwei Netzwerke aus dem Bereich optischer Technologien

Die untersuchten Netzwerke werden ausführlich beschrieben. Es findet eine Zuordnung zur Typologie statt – ohne jedoch wirklich auf den Nutzen der Typologie einzugehen. Bei der Beschreibung der Kompetenzentwicklung in den Netzwerken wird sichtbar, dass die obigen Unterscheidungsmerkmale (1-3) geeignet sind, sich dem Thema zu nähern. Dies wird aber nicht klar herausgearbeitet.